

CAMPUS

delicti

Christopher Street Day |

Der Campus CSD läuft wieder, das Einhorn regiert! Von der Posiumsdiskussion bis zur Party unter Palmen – kommt und helf mit, den Campus bunt zu machen!



Heine-Slam 2016 |

Nein, das ist kein Poetry Slam! Im Science-Slam der HHU messen sich zum zweiten Mal Campusweit die Fakultäten. Alles zum Duell der Giganten!



Aus dem Leben einer Pendlerin – Teil 2!

Grmbfhhxjztrtzk! Worte, die man häufig hört, wenn es um das Pendeln zur HHU geht. Heute geht es um die Fahrt mit dem eigenen Auto – beziehungsweise, das stehen mit selbigem im Stau.



EDITORIAL!

Liebe Menschen,

und wieder ist es Campus Delicti-Zeit. Und auch sonst ist einiges los auf dem Campus! Der Christopher Street Day an der HHU ist in vollem Gange, der Heine-Slam 2015 steht in den Startlöchern. Diese zu Besuchen ist gut investierte Zeit und garantiert kein Prokrastinieren – glaubt uns da ruhig, wie ihr das aktive Arbeitsvermeiden erkennt, verraten wir euch nämlich ebenfalls! Ist das nicht ein Service?

Außerdem geht es erneut um das lustige Abenteuer Unianreise und um Studenten, die mit ihrer Mami zur Sprechstunde kommen. Ja, ernsthaft! Auch waren wir wieder auf dem Campus unterwegs und haben euch Fragen gestellt – liebe Leute, warum so Fotoscheu?

Und nun: Viel Spaß bei der Lektüre!

Bunte Grüße,

Euer,

Lucas Fuhr

INHALT

- **Editorial** S. 2
- **Campusstimmen** S. 3
- **Bunt, herzlich,
politisch - der
Campus CSD** S. 4
- **Mit Charme, Witz
und Powerpoint** S. 6
- **Politikdiskussion im
„Erdowahn“** S. 9
- **Aus dem Leben einer
Pendlerin** S. 12
- **„Heute mache ich das
aber wirklich“** S. 14
- **AStA informiert** S. 16
- **Checkliste Grillen** S. 17
- **Neulich im Büro** S. 19
- **Rätselecke** S. 22
- **Save the date** S. 23
- **Impressum** S. 24

CAMPUSSTIMMEN

„ALLES BEGINNT MIT EINER IDEE“ -
WELCHE IDEEN HABT IHR FÜR DEN CAMPUS?

Max, 23, Informatik

„Im Gegensatz zum Juridicum und zum Oeconomicum sind die Gebäude der naturwissenschaftlichen Fakultät nicht die schönsten... Von heute auf morgen eine hübsche Uni, das wäre doch mal was.“

Bahareh, Pharmazie

„Ich habe vorher in Würzburg studiert und dort gab es wesentlich mehr Plätze, wo man einfach entspannen konnte. Das fehlt mir hier.“

Ines, Pharmazie

„Die Anbindungen zur Uni finde ich überhaupt nicht gut. Es kann nicht sein, dass es mit der U79 nur eine direkte Anbindung zur Uni vom Hauptbahnhof gibt.“

Jana, 26, Medien- und Kulturwissenschaft

„Wer schon länger an der Uni ist, der merkt schnell, dass das Essen in der Mensa leider nicht sehr abwechslungsreich ist. Die Menüpläne wiederholen sich häufig. Da hat man manchmal keine Lust mehr in die Mensa zu gehen, wenn das Essen oft das gleiche ist.“

Sarah, 23, Sozialwissenschaften

„...ich bin eigentlich ganz zufrieden hier.“

Marius, 19, Medizin

„Ich wünsche mir, dass wieder eine Buchhandlung auf den Campus kommt. Am besten dort, wo der Stern-Verlag auch war.“

BUNT, HERZLICH, POLITISCH

DAS EINHORN REITET WIEDER! - DER CHRISTOPHER STREET DAY AN DER HHU



Quelle: csd-frankfurt.de

Der Christopher Street Day auf dem Campus der HHU läuft wieder. Unter dem Motto „Unicorn Rulez“ gibt es vom 11. bis zum 28. Mai Infostände, Diskussionen und natürlich auch Party.

Bühne frei für den Campus CSD! Das Schwulen- und das LesBi-Referat bringen den Christopher Street Day wieder an die Uni, Motto: „Unicorn Rulez“. Auf mehreren Infoveranstaltungen und der abschließenden Party geht es um Aufklärung und das Überwinden von Berührungsängsten. Im Fokus stehen nicht nur Homo- und Bisexualität, sondern beispielsweise auch Transgender- und Geschlechtslose Identität. Gerade bei homosexuellen und transsexuellen Studierenden stößt die Veranstaltung jedes Jahr aufs Neue auf viel Gegenliebe, sie lernen die Referate durch den CSD am Campus oft überhaupt erst kennen. Ein Effekt, der langfristig wirkt: Nach dem CSD steigen laut den Referaten auch die Besucherzahlen in den Sprechstunden, Semesterübergreifend. Und ja, es gibt immer ein paar Leute die unbedingt diskutieren wollen, wie notwendig ein Christopher Street Day an der Uni jetzt sei. Zu Ausschreitungen sei es aber noch nie gekommen - die Resonanz bleibt überwiegend positiv, das Publikum bunt gemischt. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Referaten habe sich in der dreijährigen

Geschichte des Campus-CSD verbessert: Schwulen- und LesBi-Referat seien grundsätzlich näher zusammengerückt. Frustrierend ist nach eigenen Aussagen bisweilen allerdings immer noch die Freiwilligen-Suche. Zwar habe sich die Situation, insbesondere dank der Aufrufe durch das Fachschaftenreferat verbessert. Der AStA, so Michelle Mommertz, „hält sich da leider öfter mal ein bisschen bedeckt“. Mommertz machte ihrem Unmut über aus ihrer Sicht zu wenig Zusammenarbeit, dann auch im Kreis der Referent*innen noch einmal Luft.

Nichtsdestotrotz, der CSD steht in den Startlöchern, das Einhorn ist sozusagen gesattelt. Das in Düsseldorf eine größere Präsenz der LGBTTIQ*-Gemeinde (also der Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transgender und Transsexuellen, sowie Intersexuellen) nur zu begrüßen ist, zeigte sich zuletzt im Februar: An der Tür des Schwulen-, LesBi- und Fachschaftenreferats hing ein Plakat, darauf zu sehen war eine Reihe von Skeletten mit Untertiteln wie „Heterosexuell“, „Homosexuell“, „Schwarz“, „Weiß“, „Christ“, „Atheist“. Leicht verständliche Botschaft: Kein Unterschied erkennbar. Ein anonymes, homophobes „Künstler“ zeigte seine intellektuelle Weitsicht, indem er über das Skelett mit der Beschriftung „Gay“ einen Pfeil malte und an diesen „not normal“ schrieb. Eine Tat, so tiefgründig wie mutig. Großes Tennis.

Nicht nur für Christiano Spina aus dem Schwulenreferat hat der Campus daher noch Nachholbedarf in Sachen Toleranz. Der Umzug des Referats aus dem ehemaligen Fachhochschulgebäude (besser bekannt als „Zeckenbunker“) in das Foyer von Gebäude 23.31 habe bedeutet, dass man ein wenig „aus seiner Seifenblase geplatzt“ sei. Gerade der Infobasar soll deshalb auch als Chance verstanden werden, zwanglos in Kontakt zu treten. Wer aktiv den Kontakt zum Referat suche, gerate vor allem im Freundeskreis immer noch schnell unter Rechtfertigungsdruck. Bei öffentlichen Veranstaltungen fällt es leichter ins Gespräch zu kommen, die Atmosphäre ist zwangloser und „unverdächtiger“. Das ist nicht schön, kann aber helfen, den ersten Schritt auf der Suche nach der eigenen sexuellen/geschlechtlichen Identität zu tun. Ein großes Thema ist 2016 auch die Pronomen-Aktion, die Sensibilität dafür wecken soll, wenn sich Menschen keinem der etablierten Geschlechter zuordnen wollen oder können. Der Christopher Street Day auf dem Campus Düsseldorf bleibt ein politischer und ist mehr, als eine große Party.

DAS PROGRAMM:

Nach dem Infobasar an der HHU am 11. Mai geht es diese Woche weiter:

INFOBASAR HSD

19.05.2016 von 10-14 Uhr auf dem Campus der HSD: Wir machen mit euch Aktionen und sind mit zahlreichen Kooperationen vor Ort.

VORTRAG KARRIERE UND HOMOSEXUALITÄT

19.05.2016 von 18-19 Uhr HSD tba

Trotz Diversity-Management können für LGBT-TIQ* Personen noch immer Schwierigkeiten in der Berufswahl und -ausübung entstehen. Wir wollen an diesem Tag das Thema näher beleuchten.

WAS GESCHAH EIGENTLICH AUF DER CHRISTOPHER STREET?

Die Christopher Street befindet sich im New Yorker Viertel Greenwich Village - genauer gesagt handelt es sich um einen Stadtteil von Manhattan. „The Village“ besticht mit seinen vielen kleinen Cafés, Theatern und einer ausgedehnten Künstlerkultur. Mit der Zeit ist es zu einem Hotspot für die Lesben- und Schwulenszene geworden, doch das ist das Ergebnis eines Kampfes - im wahrsten Sinne des Wortes. In der Stonewall Bar kam es am 28. Juni 1969 zum sogenannten „Stonewall-Aufstand“.

Polizeirazzien gegen Homosexuelle waren im New York der 60er Jahre keine Seltenheit, schon gar nicht in Bars mit entsprechendem Zielpublikum. Die Anwendung von Gewalt stand dabei häufig auf der Tagesordnung. Umso überraschter waren die Polizisten wohl, dass es in jener Nacht die Gäste der Stonewall Bar waren, die sich gewaltsam gegen Diskriminierung der Schwulen und Lesben auflehnten. Es kam zu tagelangen Straßenschlachten mit der Polizei. In Gedenken an diesen Aufstand strömen nun jährlich auf der ganzen Welt Schwule und Lesben durch die Straßen größerer Städte, um sich zur Homosexualität zu bekennen und ein Zeichen gegen Diskriminierung sowie für die Rechte von Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Transgender zu setzen.



FILMVORFÜHRUNG

23.05.2016 von 19-23 Uhr RSH, Raum tba
Schaut mit uns zwei Filme und lernt einen kleinen Teil des queeren Fernsehens kennen. Wir wollen „Laurence Anyways“ und „Aimée und Jaguar“ schauen.

PODIUMSDISKUSSION ZUM THEMA HETERONORMATIVITÄT

25.05.2016 von 19-21 Uhr an der HHU, Raum tba
In der Debatte beleuchten wir den Begriff der Heteronormativität und fokussieren die damit einhergehenden Schwierigkeiten.

QUEERBEATS

27.05.2016 ab 20 Uhr im SP Saal der HHU
Feiert mit uns und trinkt ein wenig Sekt, Bier, Tequila oder alles. Und vor allem lernt dabei neue Freund*innen kennen und genießt die Show, die wir euch bieten. Es gibt Planschbecken! Und Palmen!

CSD TEILNAHME UND STAND

28.05.2016 Ort
Wir haben einen Stand beim CSD und laufen auch bei der Parade mit

MIT CHARME, WITZ UND POWERPOINT – DER HEINE-SLAM 2016 STEHT AN!

Ein Science-Slam, das heißt zehn Minuten voller Witz und Wissenschaft. Beim Heine-Slam 2016 ist zum zweiten Mal der gesamte Campus geladen zu zeigen, wer Forschungsinhalte am lehrreichsten und unterhaltsamsten dem Publikum präsentieren kann.

Nein, das ist kein Poetry Slam! Tobias Löffler, einer der Organisatoren der Heine-Slams, betont das gern. Der Heine-Slam, derzeit prominent auf Plakaten und Flyern auf dem gesamten Campus beworben, ist ein Science-Slam. Der Unterschied? „Es geht immer zu aller erst um Wissensvermittlung“, erklärt Löffler. Statt selbst geschriebener Stücke präsentieren die Slammer Forschungsinhalte ihres Fachgebiets - Humorvoll, unterhaltsam, so leicht verständlich wie möglich. Aber immer mit der klaren Absicht, fachliches Wissen

zu vermitteln. Beim Science-Slam sind überdies Hilfsmittel erlaubt und oft auch nötig: Die Vorträge werden oft durch kurzweilige, weiterführende Präsentationen unterstützt. Anderes ist wie beim bekannteren, poetischeren Bruder: Es gibt ein Zeitlimit, in diesem Fall zehn Minuten. Und: Das Publikum kürt den Sieger durch möglichst dezibellastige Zustimmung – wer bei der Kür den lautesten Jubel bekommt, gewinnt. Gerade deshalb sollte man sich bemühen, von den Nicht-Spezialisten im Publikum verstanden zu werden.

Wer sich mal eben hinter seinen PC klemmt und ein wenig durch Youtube stromert, der findet sich schnell sehr gut unterhalten. Und erfährt allerhand interessantes, beispielsweise über Hodenknacker-Fische, Frauentheorie, oder warum man verdammt nochmal ständig auf Face-



book ist, wenn man lernen muss und trotzdem kein schlechtes Gewissen hat. Im Idealfall ist die Forschung die präsentiert wird, sogar gleich die Eigene – für die deutsche Science-Slam-Meisterschaft ist das sogar Bedingung.

Ganz so streng sind die Regeln an der HHU nicht, nur grundsätzlich ein „Fachvortrag“, das muss sein. Nur Gedicht vorlesen is‘ nicht. 2012 kam der Slam nach Düsseldorf und fand zunächst an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät (besser bekannt als Math.-Nat.) seine Heimat, bevor das Organisationsteam des Heine-Slams 2015 auszog, um zum ersten Campus-weiten Wettkampf zu bitten. Dessen Finale füllte schließlich Hörsaal 3D locker eineinhalb mal mit Zuschauern, bevor ein Einlassstop veranlasst werden musste – mit anderen Worten: Die Veranstaltung stieß durchaus auf Interesse. Nächsten Monat geht es nun in diesem Jahr wieder los, vom dritten bis zum 15. Juni küren die Fakultäten in Vorentscheiden ihren Vertreter, beziehungsweise ihre Vertreterin für das Finale: Studierende, Promovierende, Dozierende, sie alle sind zugelassen. Am 29. Juni wird dann zwischen den Finalisten der große Titelshowdown steigen. Titelverteidigerin ist die Philosophische Fakultät

in Person von Jutta Teuwsen, die im letztjährigen Finale sehr erfolgreich die Frage stellte, ob Japaner eigentlich alle pervers sind.

In diesem Sinne: Let’s get ready to science-rumble!

DIE TERMINE FÜR DIE VORRUNDE:

- Freitag, 03. Juni 2016, 19 Uhr, Haus der Universität: Vorentscheid Jura
- Dienstag, 07. Juni 2016, 19:00 Uhr, Hörsaal 5K: Vorentscheid Math.-Nat.
- Freitag, 10. Juni 2016, 19:00 Uhr, Haus der Universität: Medizinische Fakultät
- Dienstag, 14. Juni 2016, 19:00 Uhr, Haus der Universität: Philosophische Fakultät
- Mittwoch, 15. Juni 2016, 18:30 Uhr, Oeconomicum, Seminarraum 3/4
- Anmeldung (ab sofort) und weitere Informationen unter: www.heine-slam.hhu.de.

Das Finale des Heine-Slams 2015 könnt ihr online auf der Seite des Medienlabors im Video ansehen!

Dein **Dienstag** im SP-Saal!

12.04 **Karaoke**

19.04 **Konsole**

26.04 **Jam-Session**

03.05 **Nachhaltiges Dinner**

10.05 **Karaoke**

17.05 **Werwolf**

mit Greenpeace

24.05 **Kleidertauschbörse**



31.05 **Tobi liest...**

07.06 **SPECIAL: KONSOLEN-BATTLE!**

14.06 **Shanty-Chor**

28.06 **Konzert / Jam-Session**

05.07 **Karaoke**

12.07 **Impro-Theater**

19.07 **Abschlussgrillen**

Eintritt immer **frei!**

POLIT-DISKUSSION IM „ERDOWAHN“



Schon im November hatten die Veranstalter des Düsseldorfer Forums Politische Kommunikation sich entschieden, über Satire zu diskutieren. Ein Thema, plötzlich so tagesaktuell wie wenige. Beim 12. DFPK ging es um Bildung, Politikverdrossenheit und deutschen Humor im Ausland.

VON LINH PHAM UND FATIH AKTÜRK

„Erdowie, Erdowo, Erdowahn“ - dieser, von der Satiresendung extra 3 produzierte und den türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan kritisierende Song, war vermutlich die beste Werbung für die Podiumsdiskussion zum 12. Düsseldorfer Forum Politische Kommunikation (DFPK). Auf den Streit zwischen dem türkischen Präsidenten und Extra 3 setzte Jan Böhmermann mit seinem „Schmähgedicht“ noch einen drauf. Beinahe hätte man die Akteure verdächtigen können, Teil einer großen Werbekampagne für das DFPK gewesen zu sein.

Seit über zehn Jahren diskutieren Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Politik und Medien bei der DFPK-Podiumsdiskussion eine aktuelle Fragestellung der politischen Kommunikation. Doch selten war das Thema so brandaktuell wie in diesem Jahr. Dabei hatte das 12-köpfige Organisationsteam des DFPK16 sich bereits Anfang November 2015 auf selbiges festgelegt. Was kann Satire leisten? Erfüllen Formate wie die „ZDF Heute-Show“ oder „Die Anstalt“ eine aufklärerische Funktion, oder befördern sie durch ihre stereotypen Darstellungen eher Politikverdrossenheit? Bleibt Satire auf die Kritik der Verhältnisse beschränkt, oder besitzt sie ein konstruktives Potenzial? Das waren die Leitfragen der diesjährigen Debatte.

Als Podiumsgäste waren neben der Kommunikationswissenschaftlerin Prof. Dr. Katharina Kleinen-von Königslöw und dem Generalsekretär der FDP Nordrhein-Westfalen, Johannes Vogel auch Volker Stennei vom Deutschen Presserat, sowie der bekannte Düsseldorfer Karne-

valswagenbauer und Satiriker Jacques Tilly geladen. Über 130 interessierte Besucherinnen und Besucher verfolgten die spannende Diskussion unter der gelungenen Moderation von Helene Pawlitzki.

In einem Punkt waren sich die Podiumsgäste einig: Satire habe eine bildende Funktion. Volker Stennei fasste es so zusammen: „Es braucht Satire, um die Politik der großen Koalition verständlich zu machen.“ Katharina Kleinen-von Königslöw warnte allerdings, dass es auch Satire-Typen gäbe, die Politikverdrossenheit fördern und dazu beitragen könnten, dass Menschen das Vertrauen ins politische System verlieren. Dies sei beispielsweise der Fall, wenn die Missstände der Politik zu sehr zur Schau gestellt würden.

Wenig überraschend warfen die Gäste dann am Ende noch einen Blick auf die „Causa Böhmermann“. Interessant waren die Blickwinkel auf diesen Streit.

Während Johannes Vogel in der Diskussion eine Chance für mehr Meinungsfreiheit sah, machte sich Jacques Tilly Sorgen bezüglich seiner Arbeit: „Das mit Böhmermann wird wohl meine Arbeit einschränken, denn Grenzen werden nun definiert, die bisher offen waren.“ Volker Stennei hingegen machte klar: „Wir brauchen die Meinungsfreiheit, die Künstlerfreiheit!“ Und wie das alles im Ausland diskutiert wird, fasste Kleinen-von Königslöw folgendermaßen zusammen: „Die Leute [im Ausland] sind überrascht, dass es Satire in Deutschland gibt. Überhaupt der Persönlichkeitsschutz im deutschen Recht [...]. Die Wahrnehmung im Ausland ist da, dass Deutschland Humor hat, aber die Meinungsfreiheit eingeschränkt ist. Und wir sollten denen nun zeigen, wie es um die Meinungsfreiheit steht.“

Insgesamt waren die Diskutanten der Ansicht, dass Satire viel leisten kann. Mehr Mut müsste sie jedoch haben: „Satire, die nicht angreift, keine Zähne hat, verliert ihre Wirkung. Aber sie braucht auch ein Anliegen“, so rundete Kleinen-

von Königslöw die Diskussion ab.

Überzeugen konnte auch die Fachtagung im Rahmen des DFPK, sie bot auch in diesem Jahr spannenden Themen und anregenden Diskussionen, vor allem aber jungen Forschenden eine Bühne - buchstäblich.

Fünf Themenblöcke mit insgesamt zehn Vorträgen wurden im Rahmen des DFPK16 vorgestellt. Die Bandbreite der Themen reichte von politischer Satire, über die Berichterstattung zu PE-GIDA, bis hin zum Haustürwahlkampf bei den Thüringer Landtagswahlen.

Neben Referentinnen und Referenten aus Düsseldorf waren Vortragende aus Erfurt, Berlin, Mainz, Dortmund und Zürich bei der Fachtagung vertreten. Die Teilnehmenden freuten sich dabei nicht nur über die Möglichkeit, ihre Arbeit zu präsentieren, sondern auch von der Möglichkeit, sich mit Anderen auszutauschen und zu vernetzen.

Yuvviki Dioh von der Universität Zürich stellte auf der Tagung ihre Studie über die Berichterstattung zum sogenannten Islamischen Staat vor. „Als Studierende hat man ja fast gar keine Chance auf ähnlichen Veranstaltungen die eigene Arbeit vorzustellen. Hier ist das möglich. Deshalb bin ich dem Team auch sehr sehr dankbar“, sagte Yuvviki. Das Feedback zu ihrem Vortrag fand sie nach eigenen Angaben sehr hilfreich für ihre weitere Arbeit.

Auch in diesem Jahr konnten renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für das DFPK gewonnen werden, die mit Anmerkungen und Anregungen zu den Vorträgen neue Perspektiven aufzeigten. Am Freitag waren dies Prof. Dr. Katharina Kleinen-von Königslöw (Universität Zürich), Prof. Dr. Frank Marcinkowski (Universität Münster) und Dr. Isabelle Borucki (Universität Trier). Am Samstag reisten Prof. Dr. Andreas Blätte (Universität Duisburg-Essen) und Dr. Markus Seifert (Universität Erfurt) für das DFPK16 an.



Prof. Dr. Frank Marcinkowski von der Universität Münster legte Studierenden und jungen Forscherinnen und Forschern einen Besuch des DFPK in den kommenden Jahren ans Herz. Hier habe man die Möglichkeit, sich mit anderen Studierenden und Forschern zu vernetzen und auszutauschen, die auch aus anderen akademischen Kontexten kommen würden.

Auch Prof. Dr. Gerhard Vowe (HHU Düsseldorf) lobte das DFPK16 in höchsten Tönen. Er betonte, dass er seit Gründung des DFPK dabei und stets begeistert von der Bandbreite der Themen und der studentischen Organisation sei.

Johanna Geuecke vom Leitungsteam des DFPK16 zeigte sich am Ende stolz und vollkommen zufrieden mit dem Verlauf der Veranstaltung: „Wir hatten eine Podiumsdiskussion mit einem echt brisanten Thema. Auch die Vorträge auf der Fachtagung waren aus unterschiedlich-

ten Bereichen der politischen Kommunikation und allesamt sehr spannend. Ich glaube, es hat den Gästen wirklich gut gefallen. Das Team hat prima gearbeitet und hatte viel Spaß an der Organisation.“

Wir bedanken uns herzlich bei allen, die Teil des diesjährigen DFPK waren! Einen besonderen Dank möchten wir an das Studierendenparlament der HHU Düsseldorf richten, das mit seiner finanziellen Unterstützung einen wichtigen Beitrag für den Erfolg des DFPK16 geleistet haben. Es waren drei unvergessliche Tage mit spannenden Themen, renommierten Gästen und einer langen, aber erfolgreichen Organisation.

Wir freuen uns bereits auf das DFPK17!

AUS DEM LEBEN EINER PENDLERIN TEIL 2:

„FAHR DOCH, DU SPACKO!“



Nachdem der erste Teil des Artikels die Anreise an die Universität innerhalb der Stadt beschrieb, soll es diesmal tatsächlich um das Pendeln selbst gehen. Den Weg zur Uni. Wer jetzt schon kalten Schweiß auf der Stirn hat, der ist hier richtig.

VON LILLI LANGE

Die Heinrich Heine Universität hat den Ruf eine Pendleruni zu sein, aus den verschiedensten umliegenden Städten reist täglich immer noch ca. die Hälfte der Studenten an. Merken tut man das leicht: An völlig überbelegten Parkplätzen ebenso, wie an kuschelig vollen Zügen.

Der Weg mit einem eigenen fahrbaren Untersatz zur Uni gestaltet sich nur insofern nervig, als dass man am Besten bereits zwei Stunden früher aufbricht, im Berufsverkehr wundert man sich bekanntlich, gibt es morgens mal keinen Stau auf

den Autobahnen. Beginnt der Alltag nicht zur Rush Hour ist dies für mich aus dem Ruhrpott kommend der bequemste Weg zur Bildungsstätte, wäre da nicht der eklatante Parkplatzmangel, der schon seit einiger Zeit vorherrscht: Manchmal frage ich mich, wie ich überhaupt einen Parkplatz finden konnte, bevor unter der Bibliothek die Tiefgarage entstand.

Andere Autofahrer, die meinen durch Drängeln im Stau (Neuigkeiten Freunde: Es geht so oder so nicht vorwärts. Nein, auch eure Hupe hat keine Zauberkräfte die den Weg magisch frei machen!) noch zwei Minuten früher irgendwohin zu kommen, kann man durch die Wahl der Lieblingsmusik in beliebiger Lautstärke ausblenden. Das selbe gilt leider nicht für die Fahrer, die meinen aufgrund des Preises den sie für ihren fahrbaren Untersatz bezahlt haben, mit diesem gleich zwei Spuren gleichzeitig in Anspruch nehmen zu müssen. Die gleichen Kandidaten fahren als Aus-

gleich wiederum entweder 30 Stundenkilometer langsamer, damit auch ja alle anderen Stauteher gebührend Zeit zum Bewundern ihres Schätzchens haben.

Daneben gibt es die üblichen Probleme mit Menschen die vergessen, dass sie so etwas wie Spiegel besitzen, in der Fahrschule einen Schulterblick gelernt haben, die Abstände nicht einschätzen können, oder die einfach Scheuklappen aufhaben. Diese jedenfalls testen mit Freude die Aufmerksamkeit ihrer Mit-Verkehrsteilnehmer, indem sie plötzlich, unerwartet und natürlich nicht blinkend die Spur wechseln oder ruckartig abbremesen und so die Vollbremsungen Anderer provozieren. Man muss keine internationale Koryphäe in der Interpretation des Nagel-Schreckenberg-Modells sein, um zu Begreifen, dass das zu Verkehrshemmnissen führt. Nicht zu vergessen den Choleriker , dem man am liebsten hinterherfahren möchte, warten, bis er aus dem Auto steigt und ihn dann verprügeln. Um das Ganze nett zu umschreiben.

Ganz besonders liebe ich auch die Handyopfer.

Die können in einem ganz natürlichen Selbstverständnis plötzlich auf dem linken Streifen die Geschwindigkeit auf fast null reduzieren und / oder dabei unbeabsichtigt die Spur wechseln, was sich in dem hektischen Hupen anderer oder dem Versuch zurückzuziehen bemerkbar macht. Sei es wie es sei. Immerhin muss ich an so einem Morgen im eigenen Wagen keine Gespräche führen, kann meinen Kaffee inhalieren, ohne, dass mich jemand anrempelt und je nachdem ob die Sonne scheint oder nicht, so schief und laut wie ich will beim Radio mitsingen. Alles in allem habe ich mich hier und da vielleicht etwas aufgeregt aber ich bin nicht wirklich gestresst. Und vor allem dürfen wir den einen Grund nicht vergessen, weswegen es sich immer lohnen wird, im Zweifelsfall das Auto statt der Bahn zu nehmen: Streiks.

Dazu und zu weiteren Anekdoten aus der Welt der öffentlichen Verkehrsmittel, kommen wir beim nächsten Mal.

Bis dahin: Kommt gut nach Hause!

„...HEUTE MACHE ICH DAS ABER WIRKLICH!“



Wer sich das öfter denkt, sollte diesen Artikel jetzt durchlesen.

Wir alle kennen das. Hausarbeit, Reading Diary, Übungen, Seminare, der Nebenjob, Oma's Geburtstag. Es gibt Dinge die wir erledigen müssen und Dinge, die sich dem immer wieder in den Weg stellen. „Prokrastination“ ist der Fachausdruck für die unter Studierenden allseits beliebte Aufschieberitis oder schlicht eine Erledigungsblokade. Man weiß, dass man etwas tun muss und tut es trotzdem nicht. Betroffen sind im Übrigen besonders Studierende, die ihr Studium relativ frei planen können. Wer sich in starren Strukturen befindet, sieht sich mit höherem Erwartungsdruck konfrontiert und erledigt Aufgaben in der Regel schneller.

WELCHER TYP SEID IHR?

Der oder die Ordnungsliebende muss in seinem Arbeitsumfeld erstmal alles sauber machen, da er sich angesichts einer Fülle von Aufgaben überfor-

dert sieht und für sich selbst damit den Eindruck erweckt, ein bisschen Ordnung in sein chaotisches Arbeitsverhalten zu bringen.

- Der Panikmacher oder die Panikmacherin schiebt - ganz klassisch - so lange auf, bis irgendwann auffällt, dass da noch etwas zu erledigen war, um anschließend in so große Panik zu verfallen, dass er/sie sich nur noch selbst im Weg steht.
- Der Listen-Liebhaber schreibt vorerst alles auf eine To-Do-Liste, um meist schon erledigte Dinge abzuhaken. Das verschafft zwar ein Gefühl von Sicherheit, die wichtigen Aufgaben erledigen sich in der Zeit jedoch nicht von selbst.
- Der Alles-in-einem-Typ ist schnell gelangweilt und kann nicht konzentriert an einer Aufgabe sitzen. Deswegen versucht er viele Dinge auf einmal zu erledigen - mit der Folge, dass er vieles anfängt und nichts beendet.
- Der Internetfreak lässt sich ständig durch Internet oder Smartphone ablenken

Am Ende haben alle Typen eines gemeinsam: In dem Glauben, dass ihnen die Aufgaben zu einem späteren Zeitpunkt leichter fallen, werden diese also aufgeschoben. Dieses Paradox nennt man den „Ego-Depletion“-Effekt: Um kognitive Ressourcen aufzubauen oder zu schonen, werden Aufgaben, die eine hohe Leistung abverlangen, verschoben. Tatsächlich zehrt das allerdings noch stärker an den Ressourcen, da später noch schneller das aufgeholt werden muss, was vorher verschoben wurde.

WAS KÖNNT IHR TUN?

- Sofort beginnen! Ja, das klingt einfacher, als es ist. Doch eine Aufgabe schnell zur eigenen Zufriedenheit fertigzustellen, kann das körpereigene Belohnungssystem in Gang setzen. Auch das kann süchtig machen. ;-)
- Lerche oder Eule: Den Arbeits- dem Schlaf- rhythmus anpassen. Während Lerchen früh wach und sofort topfit sind, sind Eulen eher Langschläfer, die sich spät abends noch gut konzentrieren können. Alle schwierigen Aufgaben solltet ihr demnach in eure persönlichen „Hochphasen“ legen, dann seid ihr produktiver.
- Multitasking ist Mist. Redet euch nicht ein, dass ihr mehr schafft, wenn ihr viele Dinge nebeneinander erledigt. Das hindert nur daran, kontinuierlich auf ein Ziel hinzuarbeiten.
- In kleinen Schritten zum Ziel. Oder auch: mühsam ernährt sich das Eichhörnchen. Der Anfang ist wohl die größte Überwindung, aber jeden Tag 30 Minuten an etwas zu arbeiten ist besser, als an einem Tag alles auf einmal erledigen zu müssen.
- Sich belohnen! Wohlgemerkt erst nach getaner Arbeit, sonst steht der nächste Aufschieberitis-Anfall gleich wieder vor der Tür.



WIR SUCHEN DICH!

Das Pressereferat bringt in der Vorlesungszeit regelmäßig die Campuszeitung heraus, die sich mit aktuellen und studienorientierten Themen befasst.

Ihr habt ein Thema, das euch interessiert und worüber ihr gerne selbst berichten möchtet?

Wenn ihr Lust habt euch zu beteiligen, meldet euch als freie Redakteur/In!

lfuhr@asta.hhu.de oder kommt in unser Büro im AStA-Trakt hinter dem SP Saal

ASTA INFORMIERT

DIENSTAGS-KULT!

Selten machten Denunziation und Lynchmord solchen Spaß! Wenn Ihr schon immer in einem ungleichen Kampf gegen Vorurteile und blutrünstige Bestien antreten, oder einfach ein paar Kommiliton*innen mit den Zähnen zerreißen wolltet, dann solltet Ihr Euch den nächsten Dienstags-Kult im SP-Saal nicht entgehen lassen!

Also macht Euch bereit und seid mit dabei wenn es heißt: „Es wird Nacht in Düsterwald - und die Werwölfe erwachen!“

KRITIK AN DER RHEINBAHN

Ist es das „Netz met Häzz“ oder das „Netz met Schmerz“ geworden? Seit drei Monate gilt der neue Liniennetzplan. Doch wie zufrieden seit ihr mit den Veränderungen? Was stört euch und was kann verbessert werden? Wir wollen eure Kritik direkt mit den Verantwortlichen der Rheinbahn besprechen, daher freuen wir uns über jede Kritik. Loswerden könnt ihr sie auf Facebook.de/ASTAHHU, über vorstand@asta.hhu.de oder per Fax an die 0211/8115527.

AK MENSA

Euch schmeckt das Essen in der Mensa nicht? Ihr seid unzufrieden über zu wenige fleischhaltige Gerichte? Oder zu viele fleischhaltige Gerichte? Die Kennzeichnung von Lebensmittel stört Euch? Oder habt Ihr einfach Anregungen an die Gastronomie? Dann solltet Ihr Euch am „Arbeitskreis Mensa“ beteiligen!

Dieser findet dieses Semester am Montag, den 23. Mai 2016 statt. Dann habt Ihr die Möglichkeit, Anregungen und Änderungsvorschläge an die Gastronomie-Leitung loszuwerden! Wir treffen uns um 18:15 Uhr im Campus Vita.

Da die Teilnehmer*innenzahl beschränkt ist, würden wir Euch bitten, Euch einfach mit Eurem Namen in die folgende Doodle-Umfrage einzutragen, wenn Ihr am AK Mensa teilnehmen möchtet.
<http://doodle.com/poll/78nxtimfsx59tdrv>



CHECKLISTE FÜR DEN PERFEKTEN GRILLNACHMITTAG



„Hör mal Schatz, die Grillen!“ - „Ich riech nix“ Jaja, der Frühling naht und das Wetter ruft nach schönen Grillnachmittagen mit Freunden. Damit ihr nichts vergesst haben wir euch einen kleine Checkliste erstellt:

- Einen Grill (ganz wichtig!!!)
- Kohle/Anzünder
- Grillzange, die gerne vergessen wird
- Grillfleisch und -gemüse (zweiteres optional)
- Bier und andere Getränke
- Pappteller oder zumindest Servietten
- Eine Picknick-Decke
- Ein bisschen Obst für den Vitaminhaushalt (alternativ: Mehr Grillfleisch)
- Einen Ball, falls es langweilig wird
- Optional: Mückenspray
- Einen Müllsack, damit nichts liegen bleibt
- In den Wetterbericht gucken
- Einen schönen Platz im Volksgarten finden

Achtung: Die letzten beiden Punkte unbedingt in dieser Reihenfolge abhaken! Viel Spaß :)

REFERAT FÜR BARRIEREFREIHEIT

WIR INFORMIEREN, ERMUTIGEN UND UNTERSTÜTZEN DICH



Wege ins Ausland

mit ohne Handicap

Sprechstunde:

10./17./24. Mai 2016 von 10.00 - 12.00 Uhr
im Studierenden Service Center (SSC)

weitere Beratungstermine auf unserer Referatsseite:

<http://asta.uni-duesseldorf.de/22/>

oder nach Vereinbarung:

barrierefrei@asta.hhu.de



NEULICH IM BÜRO

- MIT DER MAMI IN DIE UNI

Meine lieben Leser und Leserinnen, auch heute habe ich Euch wieder etwas Feines aus der „Welt von der anderen Seite des Beratungstisches“ mitgebracht. So lasst mich Euch offenbaren, was manche von uns mit Schrecken und Gräuel erfüllt. Denn ja, aller Anfang ist schwer, aber manche machen es sich noch schwerer. Ihr werdet gleich wissen, wovon ich spreche...

So lasst uns mit einer neuen Geschichte beginnen, denn die Zeit naht. Das neue Wintersemester kommt bald (glaubt mir, es kommt schneller als Ihr denkt !) und mit ihm ein neuer Schwall frischen akademischen Blutes: die Erstsemester... Und ihre Eltern. Was?! Ja, hier ist Entsetzen durchaus angebracht. Manch einem Mitarbeiter und manch einer Mitarbeiterin unserer schönen betonierten Uni sind diese betagten, zähnefletschenden Kreaturen bereits begegnet. Sie lauern mit bösem Blick und gerümpfter Nase, Ihre Schützlinge sind Ihnen lieb und teuer (im wahrsten Sinne des Wortes) und daher werden Sie diese mit aller Macht und Kraft und Lautstärke beschützen. Fragt sich manchmal nur, wer hier wen beschützen muss.

Doch warum erzähle ich Euch von diesen Wunderwesen, so fragt Ihr Euch sicher? Und was hat die gute alte Tante Sofie mit denen am bürokratischen Hut? Nun ja, meine Lieben, wie gesagt suchen uns diese Wesen heim. Das Ganze wird schon mit den kommenden Beratungsfeierlichkeiten beginnen, wenn Sie scharenweise mit der Frucht ihrer Lenden durch

Gänge und Gebäude irren, um sicher zu gehen, dass „mal was aus dem Kind wird“. Das „Kind“ von dem wir hier sprechen, also kommende Erstsemester, haben zumeist das geschlechtsreife Alter schon erreicht, meist auch einen gewissen, wenn auch manchmal nicht sehr hohen, Sinn für das Überleben auf den eigenen zwei Beinchen erworben, ach, und selbst sprechen können Sie meist auch schon. Das hält jedoch kein Helikopterelternanteil davon ab, „Kind“ zu begleiten. Hier einige der gängigsten Fragen:

„Was kann mein kleiner Liebling denn nach diesem Studium machen?“

„Was soll das heißen, hier gibt's keine vorgefertigten Stundenpläne?!“

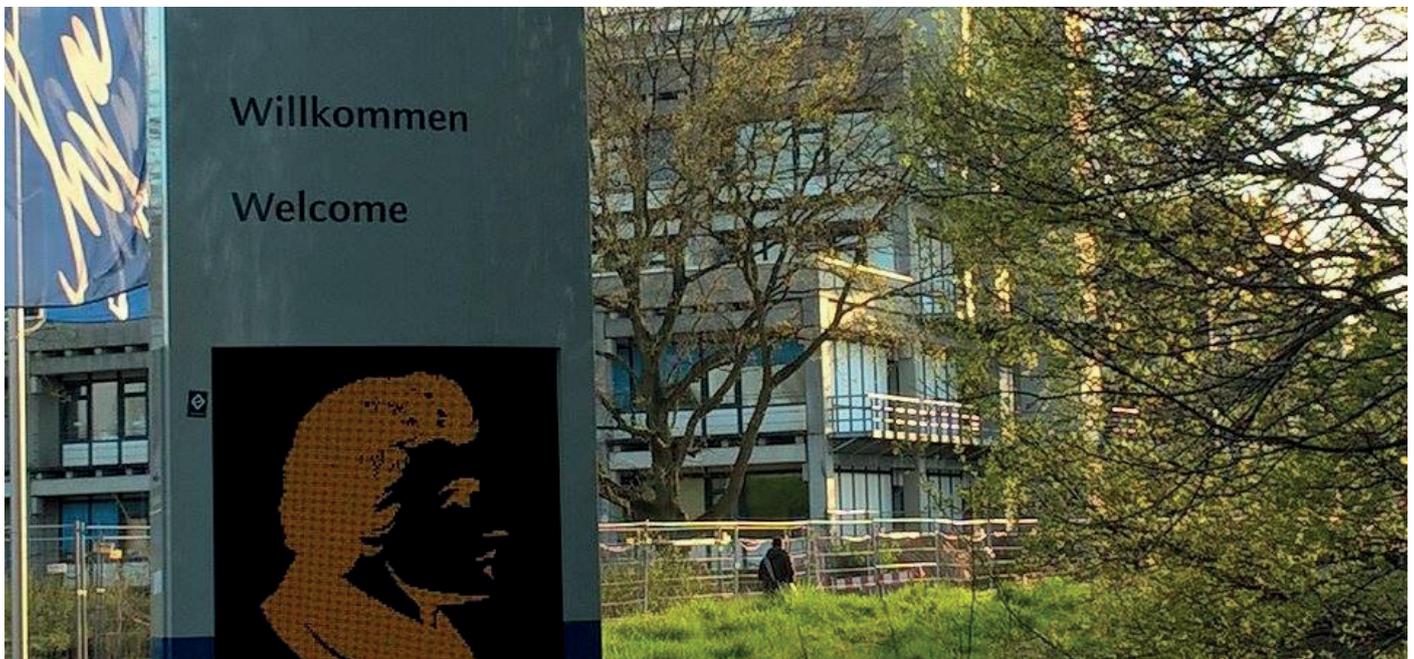
„Ja, was kann denn nun mein Kind konkret machen? Das muss doch fertig sein nach dem Bachelor!“

Bei fremdsprachlichen Studiengängen wie in der Anglistik außerdem sehr beliebt: „Ja, Sie müssen erstmal gewährleisten, dass mein Kind die Sprache lernt! Das mit den Vorkenntnissen ist doch wohl ein schlechter Scherz?!“

Gegenüber Hilfskräften, die zumeist Mitte bis Ende zwanzig sind: „Ja, kann ich denn hier bitte mal mit einem Erwachsenen sprechen? Was willst du mir denn hier erzählen, bist doch noch selbst Student!“

„Und wie soll mein Kind das bewerkstelligen mit diesem selbstständigen Lernen? Gibt es hier keine Hausaufgabenbetreuung oder so was?“

„Nochmal zu dem, was mein Kind danach machen kann... Sie können mir doch garan-



tieren, dass es nach dem Studium einen Job kriegt, oder nicht?!"

So, dies ist eine kleine Auswahl der Schmankerl, die uns Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern so serviert werden. Ganz zu schweigen von den Eltern-Kind-Paaren, denen man den Verlaufsplan des Studiums zwei bis vier Mal erklärt... Und die danach trotzdem wiederkommen und verlangen, dass man „Kind“ doch gefälligt die Stundenpläne für die kommenden Semester vorbereitet. Gelegentlich wird auch noch etwas gejammert, mit dem Unterton „Das kann doch niemand von uns verlangen, dass wir das können und verstehen!“.

Meine Lieben, versteht mich nicht falsch, ich habe nichts gegen Erstsemester, die Tante Sofie kümmert sich doch um alle gern... Sofern sie willig sind sich beraten zu lassen. Seien es nun Erstsemester oder Langzeitstudierende, wir erklären euch alles auch zwei Mal in Ruhe und mit einem Lächeln. Auch drei Mal mit einem gezwungenen oder verzweifelten Lächeln.

Beim vierten Mal solltet Ihr Euch ohne eine schokoladene Opfergabe erst gar nicht blicken lassen... Kleiner Scherz (nicht)! Doch manchmal fragen wir uns schon, ob manch Eine(r) wirklich in der Uni gut aufgehoben ist. Dabei geht es gar nicht um die Unterscheidung, ob wer was im Köpfchen hat oder nicht. Es geht vielmehr um diejenigen, die glauben studieren zu „müssen“, vielleicht sogar von einem knurrenden Elterntier motiviert. Wer zum Beispiel was im Köpfchen hat und handwerklich begabt ist: hinaus mit dir und verbessere die Welt da draußen, außerhalb des betonierten Terrains! Oder vielleicht doch noch ein soziales Jahr nach dem Abi hinterher? Probiert Euch aus und habt keine Angst davor, Kinder! Die Uni rennt nicht weg - dafür schafft ihr es vielleicht, ein bisschen Abstand zwischen euch und eure Erzeuger zu bringen! Nur ein wohlgemeinter Ratschlag.

Bis zum nächsten Mal!

Eure Tante Sofie

22. UND 23. JUNI

SOMMER KULT 2016

22.06

KOJ

XUL ZOLAR

MOGLEBAUM

JAQEE

CHIMA

23.06

JAWKNEE MUSIC

PULZAR

FLASH FORWARD

THE STANFIELDS

LE FLY

HINTER DER BIBLIOTHEK - PARKPLATZ P2



RÄTSELECKE

	1	5	3	8				
		2		5				7
3		7			1	5	8	4
7	8	6	1	3	2	9		
	4	3	6	7		8		
	2	1	8	4	9	3	7	6
	5			1	8			3
	3	9	7	2	4		5	8
	7	8	5			4	9	1

	7		2			5		
6	8	9		7	3			
		3			4		7	
7				5		8		6
			9		6			
				2			5	
5	3	8		4	9		1	
					2	4		
		2		6	5	7	3	

				5		3		8
								6
			4		8			7
	6	1			4	7	3	
			9				8	
8	2	9		1				
2	8	7		4			6	
	1	6	2			9		5
3		5			1			

					5			
	1		7	8				
			6				8	2
						7		
	7	8				9	6	4
		9		6			3	
2		3	5		6		9	
4		6						5
			4				2	

		5	2	3	7	6	8	
		6	5					
					1	2		3
9							6	8
4	7							1
6		8	7			4		
5		7		4				
			9	7	6		3	

	6						3	
						4		
				6	7	8		9
			5					
	7	2						3
8		6	3				7	
						9		
		8	9		3			
		4	1		2			

SAVE THE DATE!!

VERANSTALTUNGSKALENDER

DI, 11. MAI BIS SA, 28. MAI

Christopher Street Day auf dem Campus

Der dritte Campus CSD unter dem Motto „University Rulez“. Details über das Programm erfahrt ihr im Internet auf der AstA-Homepage – oder in diesem Heft!

WELCOME-CAFÉ IMMER

DIENSTAGS UM 15 UHR

Zakk – Fichtenstraße: Hier öffnet das zakk seine Türen unter dem Motto „Refugees Welcome“ für ein Café der Kulturen.

DIENSTAGSKULT!

IMMER DIENSTAGS IM SP-SAAL!

DI, 17. MAI, 15:30 - 17:30 UHR

IM SOZIALREFERAT

Kostenlose Steuerberatung – offene Sprechstunde

Am Ende des Geldes ist immer noch zu viel Monat übrig? Das ist nicht nur bei dir so! Lass dich in der AStA Budgetberatung beraten.

DI, 17. MAI, 20 UHR IM ZAKK (HALLE)

Frischfleisch-Comedy

4 NachwuchskünstlerInnen treten gegeneinander an. Das Publikum entscheidet per Abstimmung, wer als Sieger*in aus dem Gemetzel hervorgeht.

VVK: 7€ / AK: 10€

DI 17./DI 24. MAI VON 10 BIS 12 UHR IM SSC Sprechstunde „Wege ins Ausland mit ohne Handicap“

• Individuelle Beratung für das persönliche Auslandsabenteuer mit besonderen Anforderungen.

DO, 18. MAI, 18:30 UHR IM ZAKK (RAUM 4)

Zwischenruf: Offene Schreibwerkstatt für Jugendliche und junge Erwachsene. Leiterin der Werkstatt ist Pamela Granderath, die den Teilnehmern als leidenschaftliche und langjährige Poetry-Slammerin mit Rat und Tat zur Seite.

DO, 19. MAI, 16-18 UHR

Prüfungsangst-Bewältigung

Hier wird dir die Möglichkeit geboten, deine Lernblockaden mittels professioneller Hilfe zu überwinden. Interesse?: lernberatung@asta.uni-duesseldorf.de

DI, 31. MAI BIS DO, 2. JUNI UND DI, 7. JUNI BIS DO 9. JUNI, JEDEN TAG 13 BIS 14 UHR LUNCHbeat

Die Mensa tanzt. Kommt und macht mit!

IMPRESSUM

REDAKTION

Lucas Fuhr (V.i.S.d.P)
Sandra Wahle

FREIE MITARBEIT

Lilli Lange
Tante Sofie
Linh Pham
Fatih Aktürk

LAYOUT

Torben Stichling

BILDER & ILLUSTRATIONEN

Redaktion
DFKP
Michelle Mommertz
Ryuta Honda
Karrierebibel.de

KONTAKT

Pressereferat des AStA an der Heinrich-Heine-
Universität Düsseldorf
Universitätsstraße 1
Gebäude 25.23.U1.58
Mail: presse@asta.hhu.de

Facebook: Campus Delicti
Blog: www.campusdelicti.de

AUFLAGE

500

DRUCK

Baecker & Häbel – Satz und Druck GmbH
Siemensring 21a
47877 Willich

**DIE CAMPUS DELICTI ERSCHEINT
IM ZWEI-WOCHEN RHYTHMUS!**